

Von der Übersetzung zum Buch

Einblicke in die Arbeit des Bielefelder Übersetzungslabors

Johanna Domokos

Sprachverlust –
ich bin die Sprache los.
Alle sind weg.
Keine Worte in meinem Gehirn.
Ohne Sauerstoff,
ohne Rede,
ohne Worte
gibt es nicht weniger Gespräche.
Ich habe die Worte verloren,
kann sie nicht finden,
ich denke
ohne Gehirn.
Nein:
Morgens – ohne Zucker, bitte –,
habe ich wieder Worte,
falls es Sauerstoff gibt.
*Sabira Ståhlberg: Ziellos,
übers. von Gruppe B^{ie}*

Abstract: How can students be introduced to the complex process of literary translation in one or two seminars so that texts worthy of publication can be created? How can the large number of tasks, which require an immense amount of work and time as well as a dynamic cooperation of all individuals and small groups involved, be organized in a goal-oriented manner? The range of tasks includes at least the selection of the texts, their analysis and interpretation, the multi-step translation, editing and layout, the rights management and the publication of the translated text as well as its public presentation in the form of a book. And how many parallel structures must be created in addition to the seminar in order to be able to realize the project in a tight time frame? What similarities and differences do the books supervised by the Bie group

have, either in whole or in part? What were the differences between the individual translation projects? What conclusions can be drawn from this? This study presents the experience of the Group B^{ie}, a highly productive translation laboratory at the Bielefeld University Language Center, over the course of almost a decade. The projects realized in Bielefeld usually pose very different challenges to the translation work, since individual strategies had to be developed for each publication. In addition to the previous work of the Bielefeld translation laboratory and its publications, the parallel activities outside the framework of the seminar are also presented below. Two quite different projects are briefly discussed from the point of view of the lecturer as well as from the perspective of the students.

Keywords: *translation laboratory, individual translation projects, translation seminars*

1. Einleitung

Wie können Studierende in ein oder zwei Seminaren an den komplexen Prozess des literarischen Übersetzens herangeführt werden, sodass publikationswürdige Texte entstehen? Wie kann die Vielzahl von Aufgaben, die einen immensen Arbeits- und Zeitaufwand sowie ein dynamisches Zusammenwirken aller beteiligten Individuen und Kleingruppen erfordern, zielführend organisiert werden? Das Aufgabenspektrum umfasst wenigstens die Auswahl der Texte, ihre Analyse und Interpretation, die mehrschrittige Übersetzung, Lektorat und Layout, die Rechteverwaltung und die Publikation des übersetzten Textes sowie seine öffentliche Präsentation in Form eines Buches. Und wie viele parallele Strukturen müssen neben dem Seminar geschaffen werden, um in einem eng abgesteckten Zeitrahmen das Projekt verwirklichen zu können? Wie können wir also den Bedingungen gerecht werden, die Ewald Reuter in seiner Studie *Lehrforschung und mehrsprachige Arbeitskommunikation* über hochschuldidaktische Projekte zur Steigerung professioneller Kompetenzen so zusammengefasst hat: »freiwillige Projektteilnahme, klar definierte Projektziele, klar erkennbarer wissenschaftlicher und/oder beruflicher Nutzen, überschaubarer Zeit- und Arbeitsaufwand, Abgeltung von Leistungen durch ECTS-Punkte oder andere Gratifikation, nachhaltige Betreuung durch Lehrende« (2018: 29).

Im Folgenden werden die im Laufe eines knappen Jahrzehnts gesammelten Erfahrungen der Gruppe B^{ie}, eines äußerst produktiven Übersetzungslabors am Fachsprachenzentrum der Universität Bielefeld, vorgestellt.¹ Die in Bielefeld realisierten Projekte stellen meist ganz unterschiedliche Herausforderungen an die übersetzerische Arbeit, da für jede Publikation eigene Strategien entwickelt werden mussten. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede weisen die von der Gruppe B^{ie} ganz

¹ Siehe die Webseite: <https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/fsz/projects/gruppe-bie/> (03.02.2022)

oder auch nur zum Teil betreuten Bücher auf? Worin bestanden die Unterschiede zwischen den einzelnen Übersetzungsprojekten? Welche Schlussfolgerungen lassen sich daraus ziehen? Außer der bisherigen Arbeit des Bielefelder Übersetzungs-labors und seiner Publikationen werden auch die parallelen Aktivitäten außerhalb des Seminarrahmens dargestellt. Auf zwei recht unterschiedliche Projekte wird sowohl aus der Sicht der Dozentin als auch aus der Perspektive der Studierenden kurz eingegangen.

2. Die Gründungsphase des Bielefelder Übersetzungslabors

Im Jahr 2012 lud FILI (Finnish Literature Exchange) Finnischübersetzer aus der ganzen Welt zu einem Seminar nach Helsinki ein. Ziel dieser Veranstaltung war es, in Vorbereitung des finnischen Gastauftritts auf der Frankfurter Buchmesse 2014 die Übersetzung finnischer Literatur in breitem Maße zu fördern. Dabei ging es nicht nur darum, die Übersetzer anzusprechen, sondern sämtliche Segmente der Buchbranche für die Popularisierung der finnischen Kultur zu gewinnen. Das zahlte sich schließlich aus: Finnland konnte den »Aufmerksamkeitsrekord« brechen. Im Zusammenhang mit der Frankfurter Buchmesse 2014 wurden allein in Deutschland mehr als 7500 Nachrichten über Finnland und finnische Autoren veröffentlicht (vgl. Körkkö 2017, Reuter 2018).² Den bisherigen Rekord hielt Argentinien mit 5400 Meldungen (Ehrengast im Jahr 2010). 2014 stammten fünf der mehr als hundert Neuerscheinungen vom Übersetzungslabor Gruppe B^{ie} der Universität Bielefeld, zwei weitere Buchprojekte mussten als druckfertige Manuskripte auf eine spätere Veröffentlichung warten. Insgesamt lagen mehr als 1500 Druckseiten aus Bielefeld vor, es wurden 36 Autoren aus einem Dutzend Sprachen, nicht nur aus dem Finnischen, übersetzt.

Zu Beginn des Wintersemesters 2013/2014 wurde die Gruppe B^{ie} gegründet, um auf der Frankfurter Buchmesse finnische Minderheitenliteratur, nämlich die der indigenen Sámi, die der seit vier Jahrhunderten in Finnland lebenden Roma und die der vor anderthalb Jahrhunderten zugezogenen Tataren zu präsentieren. Außer den literarischen Zeugnissen des historischen Multikulturalismus Finnlands sollten auch Autoren sichtbar gemacht werden, die sich erst kürzlich im Land niedergelassen haben und sich in verschiedenen Sprachen literarisch zu Wort melden, sei es in Swahili, Arabisch, Mari, Französisch, Russisch, Ungarisch, Englisch oder Deutsch. Damals war es mir als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der LiLi-Fakultät (Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft) der Universität Bielefeld ein großes Anliegen, so viele Kollegen und Studierende wie möglich für eine Zusammenarbeit zu

2 Siehe die Webseite: <http://finnlandcool.fi/finnland-cool-exceeds-all-expectations/> (07.08.2021)

gewinnen. Neben der Übersetzerin Christine Schlosser, die unsere Texte lektorierte, spielten Sanna Grund, die Finnisch-Dozentin an der Universität Bielefeld (mit ihren Studierenden), und Lutz Graner (Eichenspinner Verlag), zu jener Zeit Doktorand an der Universität Bielefeld, eine wichtige Rolle. Beteiligt waren aber auch Studierende aus Freiburg, Köln und Hamburg, die sich über die Kooperation mit dem auf dem Gebiet samischer Sprachen tätigen Linguisten Michael Riessler, der finnischen Sprachwissenschaftlerin Marja Järventausta und der finnischen Dozentin Paula Jääsalmi-Krüger in das Projekt einbringen konnten. Damit lag die Zahl der beteiligten Studierenden bei rund hundert (davon allein fast sechzig Studierende aus meinen wöchentlich stattfindenden zwei Seminaren). Die Einbindung erfahrener Forscher, Sprachlehrer, Übersetzer und Verleger in die Gründung des Übersetzungslabors ermöglichte es, einige lang gehegte Projekte zu verwirklichen.

Abb. 1: Gruppe B^{ie} im Sommersemester 2014



Neben Englisch und Finnisch beschäftigte sich unsere Gruppe auch mit weiteren Sprachen. So konnten wir für Philippe Guicheteaus französischen Text Dr. Thomas Lüttenberg gewinnen, der frisch promovierte Skandinavist Hannes Langendörfer nahm sich des schwedischen Romans von Sabira Ståhlberg an, und für die samischen Autoren zeichnete die freiberufliche Übersetzerin Christine Schlosser verantwortlich. Innerhalb der Seminare wurden die Texte zunächst anteilig unter den Teilnehmern verteilt, im Anschluss galt es, einschlägige Kenntnisse über den jeweiligen kulturellen und literarischen Hintergrund von Verfasser und literarischem

Werk zu recherchieren. Die erstellten Rohübersetzungen wurden kollektiv besprochen, verbessert und danach mit weiteren Studierenden in mehreren Runden lektoriert. Jedem einzelnen Arbeitsschritt, sei es die kontextuelle Einbettung des Textes, die Recherche des kulturellen Hintergrunds, die konkrete Übersetzung und deren Diskussion oder das Korrekturlesen, war immer eine Vorbereitungseinheit vorgeschaltet. Als Projekt koordinierende Dozentin wählte ich während dieser Prozesse zuverlässige Studierende aus, die mit der Fertigstellung des Manuskripts betraut werden konnten. Durch diese Organisation der Arbeit entstand eine Art Verantwortungspyramide, da es einigen Studierenden oblag, größere Textmengen durchzulesen, während nur noch ein oder zwei Studierende unter entsprechender professioneller Anleitung die endgültige Version anfertigten. Zwecks Qualitätssicherung wurden regelmäßig Experten für Übersetzungsfragen, Verleger, Übersetzer, Lektoren und Autoren zu den Kursen eingeladen, für die wir manchmal auch parallel stattfindende Literaturabende organisierten.

Nach fast eineinhalb Jahren sehr intensiver Arbeit erschienen in deutscher Übersetzung das Pamphlet des samischen Dichters Nils-Aslak Valkeapää (1943–2001) *Grüsse aus Lappland* in der Reihe Samica des Skandinavischen Instituts Freiburg sowie der Band *Die Sámi. Traditionen im Wandel* von Veli-Pekka Lehtola im finnischen Verlag Puntsi. Sabira Ståhlbergs Jugendroman *Wolkenwanderer*, der die interkulturellen Erfahrungen mehrerer Generationen von Tataren in Finnland und Russland reflektiert, wurde vom Lecti Book Studio (Varna/Helsinki) in der Übersetzung von Hannes Langendörfer veröffentlicht. Des Weiteren erschien in der Übersetzung von Christine Schlosser der Doppelband *Erbmütter-Welttöchter* der beiden sámischen Schriftstellerinnen Rauni Magga Lukkari und Inger-Mari Aikio im Eichenspinner Verlag in Chemnitz; 2015 rangierte dieses Buch auf der Top10-Liste der Veröffentlichungen unabhängiger deutscher Verlage. Die in ihrem Umfang beachtliche und für den finnischen Literaturbetrieb bahnbrechende Anthologie der multikulturellen finnischen Gegenwartsliteratur, *Invasion Paradies. Lesebuch über die Möglichkeiten, Finne zu sein*, wurde von Pluralica in Budapest herausgegeben. Leider wartet die deutsche Übersetzung von Nils-Aslak Valkeapääs *Sonne, mein Vater*, die von Christine Schlosser besorgt wurde, bis heute auf ihre Veröffentlichung; die ebenfalls noch unveröffentlichte ungarische Übersetzung von Jari Ehrnroots *Juoksu* besorgte István Kozmács. Die beiden letzten Beispiele unterstreichen, welche Bedeutung hochkarätigen Veranstaltungen für die Veröffentlichung von Büchern und Übersetzungen zukommt. Ohne die Gelegenheit, Übersetzungen auf großer Bühne einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, haben es Bücher und Autoren sogenannter kleiner Literaturen sehr, sehr schwer, einen engagierten Verlag zu finden.

Abb. 2: Die ersten vier Bücher der Gruppe B^{ie}

Im Laufe ihrer knapp ein Jahrzehnt währenden Arbeit hat die Gruppe B^{ie} weiterhin Lyrik, Prosa, dramatische Texte und populärwissenschaftliche Bücher übersetzt (siehe die Liste der veröffentlichten Werke im Anhang 1). Nachdem die ersten vier Bücher im Oktober 2014 von der Gruppe B^{ie} gemeinsam mit einigen Autorinnen auf fünf Veranstaltungen der Frankfurter Buchmesse erfolgreich präsentiert werden konnten, stellte sich die Frage, wie es weitergehen könnte.

3. In sechs Schritten vom Ausgangstext zum publizierten Buch

Literarisches Übersetzen verlangt enorm viel Zeit. Jeder, der selbst übersetzt oder in Gruppen an literarischen Übersetzungen mitgewirkt hat, wird wissen, wie viel Arbeit aufgewendet werden muss, damit in nur ein oder zwei Semestern ein geplantes Buch von der Rohübersetzung bis zum publikationsfähigen Manuskript vorliegt. Wie im echten Handwerk heißt es, geduldig und intensiv an dem übersetzten Text zu »feilen« und den gleichen Arbeitsprozess mehrmals zu durchlaufen, um den richtigen Ton zu treffen und die Übersetzung zur Reife zu bringen. Nicht nur die Dozentin, sondern auch die Studierenden müssen Seminar für Seminar beharrlich und zielstrebig arbeiten, um sicherzustellen, dass die gemeinsam geplanten, wechselseitig voneinander abhängigen Arbeitsabläufe Hand in Hand gehen.

Im Folgenden skizzieren wir die sechs Arbeitsschritte von zwei miteinander verzahnten Seminaren (Seminar A und Seminar B) eines Projektes, die unserem Vorhaben als Orientierung dienten, und stellen dann zwei sehr unterschiedliche Projekte

der Gruppe B^{ie} aus den Jahren 2015 und 2017 ausführlicher vor, um deren Einzigartigkeit herauszustellen. Die zentralen sechs Arbeitsschritte sind:

1. Einführung in die erste Phase, Arbeitsaufteilung,
2. interlineare Übersetzungen und Kommentare anfertigen, Konsultationen mit den Autorinnen,
3. erste literarische Übersetzungen fertigstellen,
4. Einführung in der zweite Phase, Arbeitsaufteilung,
5. literarische Übersetzungen fertigstellen, und
6. Vorbereitung und Durchführung der Lesung.

Zu Beginn des Seminars A stand zur Diskussion, wen und was wir übersetzen und wo wir die Übersetzung veröffentlichen werden. Die Rechte mussten geklärt werden, es galt, die Druckkosten zu berechnen. Und es mussten die Abläufe festgelegt werden, denn die Studierenden, zumeist Anfänger im literarischen Übersetzen, hatten sich zunächst mit dem Prozess des professionellen literarischen Übersetzens auseinanderzusetzen.

Der zentrale Teil des Seminars A bestand darin, die Studierenden bei ihrer Übersetzungsaufgabe zu begleiten. Jedem Teilnehmer kam die Bearbeitung bestimmter Textabschnitte (maximal 10 Seiten) zu, weshalb Terminologie, Stil und Form des betreffenden Ausgangstextes sowie die Art und Weise seiner Überführung in die Zielsprache zu er- und bearbeiten waren. In einem weiteren Schritt wurden die erarbeiteten Strategien für alle Textabschnitte diskutiert und angeglichen. Für jedes zu übersetzende Buch entstand ein Inventar der wichtigsten Begriffe mit ihrer jeweiligen Übersetzung. Bei den ersten Rohübersetzungen tauchten bei den Studierenden weitere Fragen auf, die ebenfalls gemeinsam erörtert wurden; offen gebliebene Fragen wurden separat gesammelt und für ein Gespräch mit dem Autor vorbereitet. Bei fast all unseren Projekten hatten wir die Gelegenheit, den Autor kennenzulernen und unsere Fragen mit ihm zu besprechen. Diese Autorentreffen sind großartige Erfahrungen für die Studierenden, denn es gibt viel mehr zu besprechen als nur die zu übersetzenden Texte. In den Gesprächen erfuhren wir viel über den komplexen literarischen Werdegang der Autoren sowie über ihre künstlerischen Weltsichten, die uns auch bisher unbekannte Winkel des literarischen Feldes zu erschließen halfen.

In den abschließenden Sitzungen des Seminars A tauschten die Studierenden ihre Übersetzungen paarweise aus und erarbeiteten Verbesserungsvorschläge. Dazu wurde zunächst eine ausgewählte Übersetzungseinheit, in der Regel die ersten Seiten des Werks, gemeinsam im Unterricht erörtert und geprüft, ob sie in Form, Inhalt und Stil dem ausgangssprachlichen Werk entspricht, sich aber gleichzeitig gut in den literarischen Kontext der Zielsprache einfügt. Am Ende des Seminars hatte die Dozentin besonders darauf zu achten, die einzelnen Texteinheiten zusammen zu bringen, damit die Arbeit an den Übersetzungen im nächsten Seminar fortge-

setzt werden konnte, auch wenn nicht alle Teilnehmer des Seminars A das Folgeseminar B besuchten.

Zur Vorbereitung auf das Seminar B musste die Dozentin den Zieltext vereinheitlichen, damit neue Teilnehmer im Seminar B leicht in den Übersetzungsprozess einsteigen konnten. Dazu war es ratsam, alle eingegangenen Teilübersetzungen in einer Datei zu sammeln und das vorhandene Material hinsichtlich der Schriftart, der Abstände und der Kapitelstruktur in eine einheitliche Form zu bringen. In jedem Fall war zu prüfen, ob es Änderungen in Bezug auf den Autor, die Rechte, den Verlag, die finanzielle Lage des Institutes usw. gab, z.B. im Hinblick auf die für die Veröffentlichung des Buches erforderlichen finanziellen Mittel oder die Vergütung der Aufwendungen bei der Buchvorstellung mit dem Autor.

Das Seminar B befasste sich am Anfang auch mit den allgemeinen und projektspezifischen Merkmalen des Übersetzungs- und Veröffentlichungsprozesses. Sobald die Studierenden sich mit dem Ausgangstext und dessen bisheriger Übersetzung bekannt gemacht hatten, wurden die restlichen Textarbeiten geplant. Im mittleren Teil von Seminar B wurden wieder mehrere Runden mit gründlichem Lektorat des Textes durchlaufen. Da an der Endfassung in jedem Fall ein oder mehrere professionelle Übersetzer beteiligt waren, gab es sowohl ein gemeinsames Treffen als auch laufende Zusammenarbeit mit dem professionellen Übersetzer oder Korrekturleser. Diese anspruchsvolle, Akribie erfordern Arbeit am Text kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Das endgültige Layout und die Gestaltung des Umschlags wurden ebenfalls von Fachleuten nachbearbeitet und Korrektur gelesen, oft parallel zum Seminar, bevor das Buch in Druck gehen konnte. Nur die fleißigsten, ausdauerndsten und motiviertesten Studierenden erhielten Einblick in alle Phasen dieser Arbeit. In der Abschlussphase von Seminar B wurde schließlich die Buchvorstellung vorbereitet sowie Flyer, Plakate und Pressemitteilungen angefertigt und es wurde besprochen, wo die Veranstaltung beworben werden sollte. Dazu verwendeten wir bereits vorliegende Kontaktlisten und ergänzten sie von Seminar zu Seminar.

4. Weitere Übersetzungsprojekte

Seit Gründung der Gruppe B^{ie} war es das Ziel, kleine, periphere Literaturen von Minderheiten und insbesondere translinguale Poesie vorzustellen. Bisher haben wir zwischen deutschen, finnischen, norwegischen, amerikanischen, bulgarischen und ungarischen Buchmärkten vermittelt, unsere zielsprachlichen Texte waren überwiegend auf Deutsch und Englisch, zwei auf Finnisch verfasst. Neben den Veröffentlichungen der samischen Autoren stellen die deutschen und finnischen Anthologien mit multikultureller finnischer Literatur und die vier Jahrhunderte umfassende Anthologie samischer Lyrik Meilensteine dar. Auch die Auseinander-

setzung mit der translingualen Poetik stellte sich inzwischen als äußerst innovativ heraus.

Die meisten unserer Bücher stammen noch immer aus der nordeuropäischen Literatur, zumeist aus der samischen und finnischen, aber wir sind auch für zeitgenössische europäische oder amerikanische Autoren offen. Eines unserer interessantesten Projekte ist ein zehnsprachiger Band zum 60. Geburtstag des Chemnitzer Poeten Hans Brinkmann, der sechs deutsche Originalgedichte in neun weiteren Sprachen wiedergibt. Hier war für jede Übersetzung in die Zielsprache ein Studentenduo verantwortlich, das mit einem professionellen Übersetzer zusammenarbeitete. Die Gedichte enthielten so viele Sprachspiele und intertextuelle Referenzen, dass unsere beteiligten professionellen Literaturübersetzer das von den Studierenden erkundete und aufgelistete Referenznetz mit großer Dankbarkeit entgegennahmen. Die Gruppe B^{ie} äußerte sich über die oben beschriebenen ersten drei Phasen des Übersetzungsprozesses folgendermaßen (eine geänderte Version ist im Buch als Nachwort abgedruckt):

Mit dem Seminar »*English/Multilingualism – Translating Short Literary Texts from German into Various Languages*« hat Dr. Johanna Domokos ein weiteres sprachfokussiertes Projekt ins Leben gerufen, dessen Teilnehmer sich nicht nur aus ihrer treuen Gruppe Bie(lefeld), sondern auch aus weiteren interessierten Studierenden zusammensetzte. Einige hatten zwar nur eine vage Vorstellung davon, was das Seminar für sie bereithalten würde, doch die Seminarbeschreibung im Vorlesungsverzeichnis war für sie faszinierend genug, um bei dem ersten Treffen an einem Freitagmittag zu erscheinen. Diejenigen, die sich sorgten, dass sie mit dem Beherrschung der Sprachen Deutsch und Englisch für die Teilnahme an einem multilingualen Übersetzungskurs unqualifiziert seien, wurden durch die Einführung in das Seminar beruhigt. Denn obwohl das Übersetzen der deutschen Gedichte Hans Brinkmanns in Sprachen wie Finnisch, Japanisch und Griechisch im Mittelpunkt des Seminars stehen sollte, waren die Hauptaufgaben der Teilnehmer das Recherchieren, Interpretieren und Assistieren. Als Muttersprachler der deutschen Sprache sollte es ihr Ziel sein, den Übersetzern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, durch die intensive Beschäftigung mit den Gedichten den Zugang zu diesen Gedichten zu erleichtern.

Um ein möglichst vollkommenes Verständnis der Gedichte zu erlangen und den Übersetzern eine möglichst gute Betreuung anbieten zu können, gingen die Seminarteilnehmer daher auf unterschiedlichste Weise an die Gedichte heran. Auf performatives Lesen folgten lebhafte Diskussionen über die Bedeutung einzelner Begriffe oder ganzer Phrasen, die Recherche von Redewendungen und Ausdrücken und die Erörterung ihrer Bedeutung für die Gesamtheit des Gedichtes. Zudem mussten die Studierenden sich mit der Frage auseinandersetzen, welche Punkte für einen Übersetzer, dessen Muttersprache nicht Deutsch ist, möglicher-

weise weniger zugänglich sind und welche Doppel- oder Mehrdeutigkeiten einer Redewendung oder eines Wortes einem Nicht-Muttersprachler unter Umständen entgehen könnten. Dass Hans Brinkmanns Gedichte zahlreiche Redewendungen enthalten, die oft entgegen ihrer konventionellen Verwendung gebraucht werden, wodurch weitere Interpretationsebenen eröffnet werden, erhöhte die Anforderungen an die Studierenden und bot weiteren Raum für Erörterungen. Damit für jedes Gedicht eine gleichwertige Hilfestellung geleistet werden konnte, übernahmen je zwei der Teilnehmer ein Gedicht, mit dem sie sich besonders intensiv auseinandersetzten und für das sie aus den Recherche- und Diskussionsergebnissen einen Kommentar erarbeiteten.

Besonders hilfreich für das Verstehen der Gedichte war ein persönliches Treffen mit dem Dichter Hans Brinkmann. An diesem Treffen nahmen nicht nur die Studierenden teil, sondern auch viele der professionellen Übersetzer, was allen die Gelegenheit bot, nicht nur den Autor, sondern auch viele andere Teilnehmer des Projekts kennenzulernen. Diese Gesprächsrunde bot nicht nur die Möglichkeit, sich mit der Perspektive des Autors vertraut zu machen und etwas über seine Person zu erfahren, sondern ermöglichte es außerdem allen, dem Autor offen gebliebene Fragen direkt zu stellen. Neben dem Gespräch mit Hans Brinkmann bekamen die Studierenden die Möglichkeit, den Verleger des Buches kennenzulernen. Viele Studierenden hatten zwar Herrn Lutz Graner bereits als Lehrenden an der Universität Bielefeld erleben dürfen, doch wenigen war bekannt, dass er außerdem der Gründer des Eichenspinner Verlages ist, der sich der Förderung des Werks von Hans Brinkmann verschrieben hat. In dem Gespräch gewährte Lutz Graner den Studierenden einen faszinierenden Einblick in die Gründung seines Kleinverlages und erläuterte, wie der Name entstand und auf welche Weise ein Kleinverlag seine Ziele anstrebt und erreicht.

In den nächsten drei Phasen von Seminar B – Einführung in die zweite Phase, Arbeitsaufteilung; Besprechung der Übersetzungen; Endversion, Nachwort, Vorbereitung und Durchführung der Lesung – arbeiteten die Studierenden auf der Grundlage ihrer vorbereiteten Kommentare mit literarischen Übersetzern, die die deutschsprachigen Gedichte ins Englische, Japanische, Russische, Ungarische, Türkische, Polnische, Griechische, Albanische und Finnische übersetzten (siehe z.B. die Erläuterungen zu den Zeilen des Gedichts *Bescheid vom Amt* in Anhang 3). Am Ende von Seminar B gab es sogar die Möglichkeit, gemeinsam mit Autor und Verleger die Buchpremiere im Fachsprachenzentrum der Universität Bielefeld zu organisieren. Über die Erfahrungen des zweiten Seminars formulierte die Gruppe B^{ie} Folgendes:

Nachdem der Kommentar fertiggestellt und die Ergebnisse der Gespräche mit Autor und Verleger eingearbeitet waren, wurden die Übersetzer der jeweiligen Sprachen einzeln in das Seminar eingeladen, und für je zwei Stunden stand der Übersetzungsprozess der deutschen Gedichte in die jeweilige Zielsprache im

Mittelpunkt. Um möglichst viel von den Übersetzern zu erfahren, übernahm jeder der Studierenden einmal die Leitung und Moderation einer Sitzung. So wurde den Übersetzern die Gelegenheit geboten, aufgekommene Probleme oder Fragen zu thematisieren, und die Studierenden konnten einen Einblick in die unterschiedlichen Vorgehensweisen beim Übersetzen, in die generellen Probleme und in die speziellen Schwierigkeiten des Übersetzens in die spezifischen Sprachen erhalten. Wer hätte beispielsweise gedacht, dass es wichtig sein könnte, welches Geschlecht und welche soziale Stellung das lyrische Ich in den jeweiligen Gedichten hat? Im Deutschen haben die Studierenden diese im Kontext der Gedichte unbewusst als neutral und damit als nicht weiter wichtig wahrgenommen. Für die Übersetzung ins Japanische allerdings sind diese Informationen ausschlaggebend, um das richtige Wort für »ich«, von denen es zahlreiche gibt, zu wählen.

Dass Übersetzen nicht gleich Übersetzen ist, ist den Studierenden besonders beim Vergleich der Sitzungen aufgefallen, da sich die Herangehensweisen der Übersetzer teilweise grundlegend unterschieden. Während einige Übersetzer direkt mit einer literarischen Übersetzung begannen, fassten andere zunächst eine wortwörtliche Übersetzung ab, die teilweise mehrere Übersetzungsmöglichkeiten eines Wortes enthielt. Dazu verwendeten sie ein- und zweisprachige Wörterbücher sowie Synonymwörterbücher. Die Häufung der Redewendungen in den Gedichten stellte für viele Übersetzer eine große Herausforderung dar. Teilweise gab es keine direkte Möglichkeit, sie zu übersetzen, weshalb sie nach Äquivalenten in ihrer Sprache suchen mussten, die den Sinn der Urform möglichst treffend wiedergeben sollte. So wird aus dem deutschen »Hüte ich mit euch Schweine?« beispielsweise das ungarische »Habe ich mit dir die Hose hochgezogen?«. Intensive Recherche war gefordert – ob in Büchern Wörter und Wendungen nachgeschlagen oder im Internet nach Paralleltexten gesucht wurde, die eine ähnliche Thematik behandelten. Teilweise führten rein spontane Eingebungen zum gewünschten Resultat. Kamen die Übersetzer bei einem Gedicht nicht weiter, dann legten viele diese Gedichte für einige Zeit beiseite und widmeten sich anderen Texten, um später mit frischem Blick zu den Problemgedichten zurückzukehren. Die Erstübersetzungen wurden zum Teil zahlreiche Male überarbeitet. Waren sie mit der sinnhaften Übersetzung zufrieden, konzentrierten sie sich auf die stilistische Verfeinerung – also auf den Reim und Klang des Gedichts – wobei dies in einigen Sprachen leichter fiel als in anderen. Wie auch immer sie an ihre Übersetzungen herangingen, eines hatten die meisten gemeinsam: Waren sie sich bei einer Formulierung unsicher oder wünschten sich allgemeines Feedback, dann wendeten sie sich an muttersprachliche Freunde und Bekannte. Zudem nahmen einige Übersetzer die Möglichkeit wahr, sich in unseren gemeinsamen Sitzungen mit anderen Übersetzern auszutauschen.

Obwohl die Studierenden also selbst nicht übersetzten, haben sie einen profunden Einblick in die Komplexität des Übersetzens gewinnen können. Die wichtigste Erkenntnis der Studierenden ist wohl, dass keine Sprache einen alleinigen Anspruch auf Logik, Wahrheit oder Präzision hat. Jede Sprache hat ihre Eigenheiten, die sie besonders macht. Keine Sprache ist wie die andere. Alle Sprachen besitzen eine Vielfältigkeit, die sich mit der Vielfältigkeit einer anderen Sprache nicht messen lässt. Und ein Gedicht kann sich, je nach Sprache, grundlegend verändern, während es dennoch in der Essenz gleich bleibt.

Zu den besonderen Highlights in der Reihe weiterer Veröffentlichungen zählt unsere deutsche Übertragung eines mehrsprachigen Gedichtbandes der Dichterin Sabira Ståhlberg (*Polyglorica*, hochroth Bielefeld, 2017; als e-Buch *Polyglorica+*, Lecti Book Studio). Der 2015 beim Lecti Book Studio erschienene *Polyglotta sabirica* gilt als der »mehrsprachigste« Lyrikband unserer Zeit. Als ebenso wegweisend kann die Arbeit der Gruppe Bi^e betrachtet werden, diese translinguale Dichtung in über zwei Dutzend Sprachen monolingualisiert zu haben, also ins Deutsche übersetzt und damit dem sprachlich weniger gewandten Leser ein Stück näher gebracht zu haben. Neben ihren Erstsprachen Schwedisch, Tatarisch und Finnisch benutzt die Autorin Englisch, Deutsch, Französisch, Bulgarisch, Türkisch und weitere Sprachen. Das Charakteristische ihrer Poesie liegt nicht nur darin, dass die Sprachen klanglich und durch ihre schriftliche Visualität oder durch ähnliche Schreibweisen und Bedeutungen – also durch Homophonie, Homographie, Synonymie – virtuos zusammengebracht werden, sondern auch aus einem absolut dynamischen Code-Switching kürzester sprachlicher Einheiten erwachsen. Die zusätzliche Fülle an reflexiven Gedanken, die vielfältige Perspektivierung der Handlungen und die ausgestalteten klaren, mutigen poetischen Momente Ståhlbergs zeigen, wie kraftvoll Mehrsprachigkeit als Ressource in der lyrischen Kommunikation eingesetzt werden kann. Die Studierenden identifizierten mit Hilfe von vielen Wörterbüchern und online-Übersetzungsprogrammen zunächst die sprachliche Herkunft aller Wörter eines Gedichtes und ermittelten danach ihre primären Bedeutungen. In einem dritten Schritt wurden die textnahen Bedeutungen der Sätze rekonstruiert, um schließlich mit der literarischen Übersetzung zu beginnen. Auch der vierte Schritt, nämlich die Verfeinerung der literarischen Übersetzung, wurde in mehreren Durchgängen vollzogen, und wie immer auch hier mit der vollen Unterstützung der Autorin. Zu den ersten vier Schritten der Übersetzung einiger der Gedichte siehe Anhang 3. Bis die endgültige literarische Version erarbeitet wurde (siehe oben unser Motto), mussten noch mehrere »Reifungsrunden« durchlaufen werden. Tab. 1 veranschaulicht die sechs zentralen Arbeitsschritte im Bielefelder Übersetzungslabor am Beispiel von Hans Brinkmann und Sabira Ståhlberg.

Tabelle 1: Schritte 1–6 anhand der Projekte zu Hans Brinkmann und Sabira Ståhlberg

Schritte	Hans Brinkmann (aus dem Deutschen in weitere neun Sprachen)	Sabira Ståhlberg (aus mehrsprachigen Gedichten ins Deutsche)
A1	Einführung in die erste Phase, Arbeitsaufteilung	Einführung in die erste Phase, Arbeitsaufteilung
A2	Kommentare einzelner Gedichte abgleichen, Treffen mit dem Autor	Interlineare Übersetzungen anfertigen, Konsultationen mit der Autorin
A3	Kommentare fertigstellen und den Übersetzerinnen schicken	Erste literarische Übersetzungen fertigstellen
B1	Einführung in die zweite Phase, Arbeitsaufteilung	Einführung in die zweite Phase, Arbeitsaufteilung
B2	Besprechung der Übersetzungen	Literarische Übersetzungen fertigstellen
B3	Endversion, Nachwort, Vorbereitung und Durchführung der Lesung	Vorbereitung und Durchführung der Lesung
Parallele Möglichkeiten	Layout begleiten, Korrektur lesen	Layout, Korrektur und Druckbegleitung

Eine ähnlich einzigartige Erfahrung war die Übertragung von Inger-Mari Aikios 2014 erschienenem bilingualen Band *Beaivvás čuohká gaba/Aurinko juo kermaa* (Nord-samisch und Finnisch), die im Wintersemester 2016/2017 und im Sommersemester 2017 erfolgte. Für die Übersetzung dieses Buches nahmen einige Studierende an einem begleitenden samischen Sprachkurs teil, um die originalen samischen Kurzgedichte direkt ins Englische zu übersetzen. Das Team um die Finnischdozentin Sanna Grund hingegen arbeitete vom Finnischen ins Deutsche. Aufgrund der Bilin-gualität der Originalausgabe griff die Gruppe B^{ie} daher auf zwei weitere verwandte Sprachen zurück, nämlich auf Englisch und Deutsch mit den jeweiligen Titeln *Sahne für die Sonne/Cream for the Sun*, erschienen 2018 im Schiler Verlag. Dieser Veröffentlichung ging die Übersetzung und Herausgabe der samischen Texte auf Deutsch unter dem Titel *Die Sonne leckt Sahne* voraus (hochroth Bielefeld, 2016).

5. Die Frankfurter Buchmesse 2019 und Folgepläne

Während die bereits erwähnte Frankfurter Buchmesse 2014 mit Finnland als Gastland dem Start des Übersetzungslabors einen enormen Schub verlieh, motivierte der Gastauftritt Norwegens auf der Frankfurter Buchmesse 2019 die Gruppe B^{ie} zu

neuen Unternehmungen. Dabei stand die Vermittlung samischer Literatur im Mittelpunkt. Einige Übersetzungen konnten im Rahmen des Unterrichts, so die Übersetzung der Dramen von Sara Margrete Oskal, *Voll die Rasselbande*, in Angriff genommen werden, andere entstanden über Kooperationen, wie z.B. die Übersetzung des Dramas, mit dem sich das Norwegische Theater präsentierte.³ Anlässlich des norwegischen Gastauftritts entstand auch die über 500-seitige samisch-deutsche Lyrikanthologie *Worte verschwinden, fliegen zum blauen Licht*. Für das Buchmessenevent wurde auch die zweite Auflage von Veli-Pekka Lehtolas Buch über die samische Kultur, *Traditionen im Wandel*, vorbereitet. Für die kommenden Jahre sind nicht nur weitere Übersetzungen und konkrete interkulturelle Literaturvermittlung geplant, sondern auch internationale Workshops und Konferenzen zu den Themen Mehrsprachigkeit und Code-Switching in literarischen Texten.

Zu den neuesten Veröffentlichungen der Gruppe B^{ie} zählt eine Lyrikauswahl von Dennis Maloney, einem amerikanischen Dichter und Verleger, mit dem Titel *Some Windows/Einige Fenster*, in dem die ursprünglich zwölf englischsprachigen Gedichte ins Französische, Italienische, Slowakische, Spanische, Ungarische (von anderen Übersetzerinnen) und Deutsche (von Gruppe B^{ie}) vollständig übersetzt wurden, dazu einige Gedichte auch ins Chinesische, Bulgarische, Japanische, Koreanische und Sanskrit. Das Konzept des Bandes entwickelte Tsveta Sofronieva, die ebenso wie Schlosser und Ståhlberg eine ständige Beraterin der Gruppe ist. Bei dieser mehrsprachigen Veröffentlichung hat die Gruppe B^{ie} nur die deutschen Gedichte übersetzt und das Layout übernommen (dank Tatjana Krzemien). Derzeit arbeitet das Übersetzungslabor an der Übertragung von Sabira Ståhlbergs Essayband *Das bunte Buch*, dessen Erscheinen für das kommende Jahr bei Bokpil in Helsinki erwartet wird.

6. Was durch die Übersetzungsprojekte gelernt wurde

Von Beginn an hatte es sich die Gruppe B^{ie} zur Aufgabe gemacht, ästhetisch herausragende Texte der sogenannten kleinen Literaturen einer größeren literarischen Öffentlichkeit zu erschließen, d.h. den aktuellen literarischen Horizont zu erweitern. Unsere ersten, 2014 erschienenen Bücher, konnten dank der engagierten Mitarbeit aller Beteiligten und der aktiven Unterstützung einiger Kollegen – genannt sein sollen an dieser Stelle die Finnischdozentin Sanna Grund, die Literaturübersetzerin Christine Schlosser und der Verleger und Wissenschaftler Michael Riessler

3 Vgl. die Webseite: <https://norway2019.com/en/events/das-sami-national-theatre-beaivv-as-sntb-feiert-im-museum-angewandte-kunst-die-deutschlandpremiere-von-johan-turi> (08.08.2021)

sowie stellvertretend für die Studierenden Tatjana Krzemien, Florian Polkowski, Jana Polenz, Catharina Krallmann, Katrin Merz, Adrianna Blakqori und Laura Hansen – und nicht zuletzt von FILI (Finnish Literature Exchange, Helsinki) und NORLA (Norwegian Literature Abroad) entstehen. Dabei hatten die Studierenden die Gelegenheit, alle Vor- und Nachteile von Projektarbeit zu erleben, aber auch die Früchte ihrer Arbeit zu genießen.

In Übereinstimmung mit den eingangs von Reuter (2018: 29) erwähnten Gelingensbedingungen bestand ein großer Vorteil der Projektarbeit darin, dass in den Seminaren solche Ziele gesetzt wurden, die tatsächlich auch Schritt für Schritt erreicht werden konnten. Im Ergebnis entstanden durch die einzelnen Übersetzungs- und Korrekturarbeiten vollständige Manuskripte, die nach terminologischer, stilistischer und formaler Vereinheitlichung an die Verlage geschickt wurden. Die meist nach kurzer Frist veröffentlichten Werke wurden auf Universitäts- und anderen Lesungen (regionale, nationale und manchmal internationale) gefeiert. Studierende traten bei diesen Veranstaltungen als Öffentlichkeitsarbeiter, Vorleser, Moderatoren oder Interviewpartner auf. Diese Möglichkeiten boten ihnen die Chance, sich sowohl in verschiedenen Arbeitsbereichen des literarischen Feldes zu erproben als sich auch für den entsprechenden Arbeitsmarkt zu professionalisieren.

Bei Beginn der Projekte stießen die Studierenden beim Übersetzen auf eine Reihe von Herausforderungen. Sie mussten Texte verstehen, die in ganz anderen kulturellen Kontexten verortet waren und die sie in ihrem Fachstudium nicht kennengelernt hatten. Dies erforderte umfassende Lektüren und Recherchen. Gleichzeitig mussten die einzelnen übersetzten Kapitel miteinander harmonisiert werden. Die Studierenden mussten das gesamte Arbeitsaufkommen auf Paare und Kleingruppen verteilen und sich gegenseitig beim Übersetzen und Korrekturlesen unterstützen. Jeder, der mit der Arbeit in Verzug geriet, drohte den Fortschritt der Gruppe zu behindern. Manchmal war es unmöglich, Saumselige zu kontaktieren, weshalb deren Arbeit in Extraschichten von den projekttreuen Studierenden nachgeholt werden musste. Diejenigen allerdings, die die Projektarbeit erfolgreich abschlossen, erhielten nicht nur eine gebührende Anzahl von Kreditpunkten, sondern wurden namentlich im Vor- oder Nachwort des jeweiligen Buches aufgeführt, wobei denjenigen, die das Projekt besonders aktiv mitgetragen hatten, darüber hinaus namentlich für ihren Einsatz gedankt wurde.

Wie die lange Veranstaltungsliste beweist (siehe Anhang 4), waren mehrere Autoren an der Universität Bielefeld zu Gast, haben Lesungen vor öffentlichem Publikum gehalten oder online mit den Studierenden gearbeitet. So haben die Autorinnen und Wissenschaftlerinnen Sabira Stählberg, Tzveta Sogfronieva und Jennifer Kwon Dobbs die Gruppe B^{ie} mehrmals besucht und nicht nur über Literatur, sondern auch über sprachliche und interkulturelle Kompetenzen diskutiert und sogar das kreative Schreiben der Studierenden gefördert.

Neben den seminarweise durchgeführten Übersetzungsprojekten wurden auch zahlreiche Einzelarbeiten erstellt, wie z.B. der Lyrikband des samischen Autors Nillas Holmberg von Katrin Merz (hochroth Bielefeld 2017), der literarische Übersetzungsband der indischen Malerin und Dichterin Jyotika Sehgal (Lecti Book Studio 2018) oder die Übersetzung des Dramas *Turi*, verfasst von Gunnar Gjengset und Harald Gaski (Samica 2019) — beide Werke mitübersetzt von Tatjana Krzemien. Studierende konnten sich auch als Mitherausgeber oder selbstständige Herausgeber erproben, z.B. Adriana Blanqori bei dem Band von Hans Brinkmann und Florian Polkowski beim Band von Riina Katajavuori. So übersetzte die Studentin Catharina Krallmann nicht nur ein samisches Drama aus dem Englischen (Nils-Aslak Valkeapää: *Der Frosthaarige und der Traumseher*, im Druck), sondern arbeitete auch als Englischlektorin in zwei benachbarten Projekten mit (*Endangered Literature, Multiculturalism and multilingualism in the Finno-Ugric Literatures*). Die engagierten Studierenden Florian Polkowski, Jana Polenz und Tatjana Krzemien gründeten 2016 einen von den Aktivitäten der Gruppe B^{ie} völlig unabhängigen Verlag. Der Verlag *hochroth Bielefeld* ist bis heute eine der aktivsten Dependancen der hochroth-Verlagskette, ihre Arbeit wurde 2021 mit der Verleihung des Deutschen Verlagspreises gewürdigt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass alle Studierenden, die motiviert und engagiert an Projekten des Bielefelder Übersetzungslabors mitgewirkt haben, sich durch exemplarisches Lernen in die Grundfragen des literarischen Übersetzens einarbeiten und publikationsreife Übersetzungen anfertigen konnten. Je nach Motivation und Lebensentwurf konnten sie sich darüber hinaus für eine neben- oder hauptberufliche Tätigkeit im Literaturbetrieb professionalisieren.

Literatur

- Brinkmann, Hans (2016): Der Tag, an dem der Kalender zurückkehrt. Chemnitz. Das Sámi National Theatre Beaivváš (SNTB) feiert im Museum Angewandte Kunst die Deutschlandpremiere von Johan Turi, Press release, Okt. 2019; online unter: <https://norway2019.com/en/events/das-sami-national-theatre-beaivvas-sntb-feiert-im-museum-angewandte-kunst-die-deutschlandpremiere-von-johan-turi> [Stand: 08.08.2021].
- Finnland. Cool. Press release, 11. Okt. 2014; online unter: <http://finnlandcool.fi/finnland-cool-exceeds-all-expectations/> [Stand: 08.08.201].
- Körkkö, Helmi-Nelli (2017): FINNLAND.COOL. – zwischen Literaturexport und Imagepflege. Eine Untersuchung von Finlands Ehrengastauftritt auf der Frankfurter Buchmesse 2014. Vaasa; online unter: https://www.univaasa.fi/materiaali/pdf/isbn_978-952-476-742-2.pdf [Stand: 08.08.2021].
- Reuter, Ewald (2018): Lehrforschung und mehrsprachige Arbeitskommunikation. Ein hochschuldidaktisches Konzept zur Steigerung professioneller Kompe-

- tenzen. In: Liisa Kääntä/Mona Enell-Nilsson/Nicole Keng (Hg.): *Työelämän viestintä, Arbetslivskommunikation, Workplace Communication, Kommunikation im Berufsleben*. VAKKI-Symposium XXXVIII, 8.–9.2.2018. Vaasa, S. 23–34; online unter: www.vakki.net/publications/2018/VAKKI_Reuter.pdf [Stand: 08.08.2021].
- Reuter, Ewald (2016): Finnland.Cool – Kann man durch Literaturexport erfolgreich ›Nation Branding‹ betreiben? In: *Triangulum. Germanistisches Jahrbuch für Estland, Lettland und Litauen* 21. Vilnius, S. 595–594.
- Ståhlberg, Sabira (2017): *Polyglorica*. Bielefeld.

Anhang 1: Veröffentlichte oder unter Beteiligung der Gruppe B^{ie} entstandene Werke

Abkürzungen

- Ü.: Übersetzung der Gruppe B^{ie}
 mÜ.: Mitübersetzung der Gruppe B^{ie}
 L.: Lektorat der Gruppe B^{ie}
 Hg.: Herausgegeben von der Gruppe B^{ie}
 eB.: eigener Beitrag der Gruppe B^{ie}
 ZPr.: Zweigprojekt
 mA.: mehrsprachige Ausgabe

1. Invasion Paradies. Lesebuch über die Möglichkeiten, Finne zu sein. Ein multikulturelles Plädoyer. Budapest: Pluralica 2014. (Ü., Hg., eB.).
2. Nils-Aslak Valkeapää: Grüße aus Lappland. Samica, Vol. 1. 2014 (Ü.)
3. Veli-Pekka Lehtola: Die Sámi. Traditionen im Wandel. Oulu: Puntsi 2014. (Ü.)
4. Rauni Magga Lukkari, Inger-Mari Aikio-Arianick: Erbmütter–Welttöchter. Übers. Christine Schlosser. Chemnitz: Eichenspinner 2014. (ZPr.)
5. Maailma kotona. Kohtaamisen opas. Hg. Johanna Domokos, Sanna Grund, Heidi Grönstrand, Hanna-Leena Nissilä, Sabira Ståhlberg, Gruppe B^{ie}. Varna/Helsinki: Lecti Studio 2016. (Hg., mA., mÜ.)
6. Inger-Mari Aikio: Die Sonne leckt Sahne. Bielefeld: hochroth 2016. (Ü., Hg.)
7. Hans Brinkmann: Der Tag, an dem der Kalender zurückkehrt. Chemnitz: Eichenspinner 2016. (mÜ., Hg., mA.).
8. Tzveta Sofronieva: Anthroposzene. Bielefeld: hochroth, Translingual, Vol. 1, 2017. (ZPr., Hg.)
9. Sabira Ståhlberg: *Polyglorica*. Bielefeld, hochroth, Translingual, Vol. 2, 2017. (Ü., Hg.)
10. Sabira Ståhlberg: *Polyglorica+*. Varna/Helsinki: Lecti Book Studio 2017. (Ü.)

11. Niillas Holmberg: Der dem Wind auf dem Schoß sitzt. Gedichte. Übers. Katrin Merz. Bielefeld: hochroth 2017. (ZPr., Ü.)
12. Jyotika Sehgal: to reach you I dream/um dich zu erreichen, träume ich. Übers. Tatjana Krzemien und Lea Salmon. Varna/Helsinki: Lecti Book Studio 2018. (ZPr., Ü., mA.)
13. Inger-Mari Aikio: Sahne für die Sonne/Cream for the Sun. Berlin: Schiler 2018. (Ü., mA., Hg.)
14. Johanna Domokos: Endangered languages. Budapest: L'Harmattan-Károli Books 2018. (ZPr., L.) Lektoriert von Catharina Krallmann.
15. Veli-Pekka Lehtola: Die Sámi. Traditionen im Wandel. 2. Ausg., Oulu: Punts 2019. (Ü.)
16. Sara Margrethe Oskal: Voll die Rasselbande. Bielefeld: hochroth, Performativ, Vol. 1, 2019. (Ü.)
17. Gunnar Gjengset & Harald Gaski: Turi. Ein Bühnenstück mit einem Joik von Áil-loš. Übers. Anna-Sophia Mäder und Tatjana Krzemien. Samica 5, 2019. (ZPr., Ü.)
18. Worte verschwinden fliegen zum blauen Licht. Samische Lyrik von Joik bis Rapp. Hg. Johanna Domokos, Michael Riessler, Christine Schlosser. Übers. Christine Schlosser. Samica 4, 2019. (ZPr., mA., Hg.)
19. Sisinukke Kosola: .tik. Eine Studie über die Marginalität der Menschlichkeit. Übers. Sanna Grund und ihre Studierenden. Bielefeld: hochroth 2019. (Ü.)
20. Ahmed Zaidan: Polarlicht aus Mossul. Damit das, was geschah, nicht wieder geschieht, schreibe ich. Übers. Lea Salmon. Bielefeld: hochroth 2019. (ZPr., Ü.)
21. Multilingualism and multiculturalism in Finno-Ugric literatures. Wien, FUSA. Vol. 9, 2020. (ZPr., L.) Lektoriert von Catharina Krallmann.
22. Jennifer Kwon Dobbs: Necro Citizens. Bielefeld: hochroth, Translingual, Vol. 3.1, 2020. (Hg.)
23. Jennifer Kwon Dobbs: Nekrobürger. Bielefeld: hochroth, Translingual, Vol. 3.2, 2020. (Hg., Ü.)
24. András Visky: Julia, oder Gespräche über die Liebe. Bielefeld: hochroth, Performativ, Vol. 2, 2021. (ZPr., Hg.)
25. Dennis Maloney: Some Windows/Einige Fenster. Bielefeld: hochroth 2021. (Ü., mA.)
26. Sabira Stahlberg: Die bunte Sprache. Helsinki: Colorit 2022. (Ü.)

In Vorbereitung

27. Nils-Aslak Valkeapää: Der Frosthaarige und der Traumseher. Übers. von Catharina Krallmann, Bielefeld: hochroth 2023. (ZPr., Ü.)
28. Sabira Stahlberg: Das bunte Buch. Helsinki: Colorit 2023. (Ü.)

Anhang 2:

Bescheid vom Amt - Studentische Erläuterungen für die professionellen Übersetzerinnen

Quellentext

Der abgesägte Lauf
meines Lebens wird
als Tatwaffe
ausgeschlossen ...

Stein vom Herzen?
Fallen lassen?
Lieber nicht
in die Hand.

Lieber nicht
fallen lassen.
Auf den Fuß
lieber nicht.

ERLÄUTERUNGEN: empfohlene Übersetzungen sind unterstrichen, Kommentar des Autors (zusätzlich) kursiv

Bescheid: Bescheid, amtlicher Brief, Benachrichtigung, Schreiben (oft mit negativem Gefühl verbunden)

Amt: Staatliche Institution, Behörde, Dienststelle, offizielle Stellung im Staat mit bestimmten Verpflichtungen

abgesägter Lauf: Schrotflinte, *besseres Verständnis*

Lauf meines Lebens: Lebenslauf, Lauf des Lebens (Wettkampf, Herausforderung, Reihe von Ereignissen im Leben)

Tatwaffe: ungewiss, wessen Tat, Schreibtischtäter? *Entlastung durch den Bescheid*

Stein vom Herzen: Metaphorische Erleichterung, Erlösung von einer Last (hier kann, falls vorhanden, die Symbolik des *Stein vom Herzen* direkt übernommen werden)

Fallen lassen in die Hand: Glück fällt einem in die Hand, zufällig in die Hand gefallen, lass ich es fallen? Ich mache lieber nichts und lasse es auf mich zukommen (Empfindungen des Lesenden)

Gesamtkommentar zu Strophe 1: *langsame Lesen des Bescheids, der Lesende versteht es nicht ganz → Texte von Ämtern sind meist kompliziert geschrieben*

Gesamtkommentar zu Strophe 2 + 3: *Ohnmachtssituation, der Lesende ist unsicher, hilft es oder schadet es? Soll ich etwas tun oder nicht?*

Für weitere Fragen stehen die Studierenden TOBIAS und JANA zur Verfügung.

Anhang 3:
**Schritte bei der Übersetzung von Sabira Ståhlbergs *Mål lös*,
übersetzt von ISABELL (kursive Hinweise von der Autorin)**

1st version (identify the languages used in the source text)	2nd version (translate the segments word by word/interlingual translation)
Mål lös [Swedish]	[Sprach-/Gespräch-/Ziellos]
...
Language loss [English]	[Sprachverlust]
ich bin der Sprache los [German]	[ich bin in der Sprache los]
alla språk [Swedish] are gone [English]	[alle Sprachen][sind weg]
no [English] sõna [Estonian] миний тархинд [Mongolian]	[keine] [Worte][in meinem Gehirn]
без кислород [Bulgarian]	[ohne Sauerstoff]
Speech less [English]	[Sprachlos/weniger Rede]
there [English] är [Swedish] not less [English]	[es][gibt/sind][nicht weniger
так [Cyrillic English]	<i>Sprechen/Gespräch</i>
sans [French] words [English]	[Unterhaltung]
sanat [Finnish] am pierdut [Romanian]	[ohne][Worte]
не мога да намеря [Bulgarian]	[die Worte][ich habe verloren]
find [English] söka [Swedish] perii [Latin]	[ich kann nicht finden]
думаю [Russian]	[finde(n)] [suchen] [ich bin verloren]
Gehirnsiz [German, Turkish]	[ich denke]
no: [English]	[gehirnlos/ohne Gehirn]
şekersiz [Turkish]	[nein]
demain [French] minulla on [Finnish] ord [Swedish]	[ohne Zucker]
if [English] hauhā [Maori]	[morgen] [ich habe][Wörter]
	[wenn][Kohlendioxid/Sauerstoff]

3rd version (Turn it into a text by inserting small explanatory elements, like conjunctions, <i>have</i> or existential verbs)	4th version (literary version: make it sound like a wonderful poem)
<p>Sprach los Gesprächslos <i>Bei</i> Sprachverlust bin ich der Sprache los. Alle Sprachen sind weg. Es gibt keine Worte in meinem Gehirn. Ohne Sauerstoff Ohne Rede/Weniger Rede <i>(trotzdem) ohne</i> Worte <i>gibt es nicht weniger Gespräch.</i> Die Worte <i>habe ich verloren</i>, kann ich nicht finden, ich suche, <i>ich bin verloren</i> <i>Ich denke</i> <i>ohne Gehirn.</i> <i>Nein:</i> <i>Ohne Zucker</i> habe ich morgen (<i>wieder</i>) Worte, <i>falls es Sauerstoff gibt.</i></p>	<p>Sprachlos Gesprächslos ... <i>Bei</i> Sprachverlust Bin ich die Sprache los. Alle Sprachen sind weg, Es gibt keine Worte in meinem Gehirn. Ohne Sauerstoff Ohne Rede Gibt es nicht weniger Gespräche Ohne Worte. Ich habe die Worte verloren, Suche doch kann sie nicht finden, bin verloren Ich denke Ohne Gehirn. Nein: Ohne Zucker Morgen habe ich Worte, falls es Sauerstoff gibt.</p>

Anhang 4: Ausgewählte Veranstaltungen der Gruppe B^{ie}

Abkürzung

FSZ: Fachsprachenzentrum Universität Bielefeld

UB: Universität Bielefeld

- Nov. 2013: Besuch der Übersetzungswissenschaftlerin und Übersetzerin Ele-
ni Adrianopoulou im Seminar der Gruppe B^{ie}
- Juli 2014: Nacht der Klänge 2014/Zentrum für Ästhetik. Mehrsprachige performance der Gruppe B^{ie} im Hörsaal Eo-200.
- Sept. 2014: Sanna Grund und ihre Studierenden stellen *Invasion Paradies* im Buchladen Verl vor.
- Okt. 2014: Frankfurter Buchmesse 2014 (Ehrengast Finnland), sechs Veranstaltungen mit Sabira Ståhlberg, Rauni Magga Lukkari, Inger-Mari Aikio und Gruppe B^{ie} unter der Leitung von Sanna Grund und Johanna Domokos
- Nov-Dec. 2014: Drei Lesungen von *Invasion Paradies* in der Region Ostwestfalen-Lippe unter die Leitung von Sanna Grund
- Nov. 2014: Buchpräsentation und Lesung mit Dr. Sabira Ståhlberg, FSZ, UB
- Nov. 2014: Lesenacht der Universitätsbibliothek 2014, Zentrum für Ästhetik, FSZ, UB. Mehrsprachige Lesung mit Gedichten und kurzen Textauszügen aus den Büchern der Gruppe B^{ie}
- April 2015: Gastvortrag von Prof. Ewald Reuter der Universität Tampere, FSZ, UB
- Mai 2015: Skypegespräch mit der finnischen Mitherausgeberin des Buches *Maalima kotona*, Dr. Heidi Grönstrand, von der Universität Turku, FSZ, UB
- Juli 2015: Buchpremiere und mehrsprachige Lesung und Lyrikinstallation mit der mehrsprachigen Autorin Tzvetka Sofronieva, FSZ, UB
- Okt. 2015: Mehrsprachige Lesung mit dem Autor Rajvinder Singh, FSZ, UB
- Nov. 2015: Lesung mit dem Autor und Übersetzer Klaus Jürgen Liedtke, ausgestellte Bilder von Hanna Sjöberg, FSZ, UB
- Dez. 2015: Buchpremiere *Tag, an dem der Kalender zurückkehrt* mit dem Autor Hans Brinkmann
- Jan. 2016: Lesung, Workshop und Vortag von Dr. Jennifer Kwon Dobbs, St. Olaf College, USA, FSZ, UB
- Juni 2016: Mehrsprachige Lesung mit dem Autor Rajvinder Singh, FSZ, UB
- Juni 2016: *Das Haus als Partitur*, Lesung aus Inger-Mari Aikios Gedichtband *Die Sonne leckt Sahne* mit Tatjana Krzemien, Cello: Willem Schulz

- Juli 2016:** Internationaler Workshop *Endangered languages and their literatures*, FSZ, UB
- Sept. 2016:** Buchmesse Turku, Präsentation der Bücher *Maailma kotona* und *Erbmütter-Welttöchter*
- Okt. 2016:** Präsentation *Maailma kotona* auf der Buchmesse Helsinki
- Okt. 2016:** Präsentation des Buches *Erbmutter-Welttöchter* zusammen mit den Autorinnen Rauni Magga Lukkari und Inger-Mari Aikio. Moderation: Johanna Domokos. Buchmesse Turku
- Jan. 2017:** Lesung, Workshop und Vortrag von Dr. Jennifer Kwon Dobbs, St. Olaf College, USA, FSZ, UB
- Juli 2017:** Lesung mit Tzveta Sofronieva aus *Anthroposzene* und Dennis Maloney's *Eine leere Tasse/Empty Cup*, FSZ, UB
- Nov. 2017:** *Suomi 100 – Mehrsprachigkeit in Finnland*. Tagung in Koop. mit der Fennistik, Universität Köln und Gruppe B^{ie}, FSZ, UB
- Jan. 2018:** Lesung, Workshop und Vortrag von Dr. Jennifer Kwon Dobbs (St. Olaf College)
- Sept. 2018:** »Das Joiken kennen lernen«. Arktischer Folk und samische Lyrik mit dem Duo Niillas Holmberg & Roope Mäenpää in der UB, organisiert von der Gruppe B^{ie} und der Deutsch-Finnischen Gesellschaft Ostwestfalen-Lippe
- Jan. 2019:** Buchpremiere und Lesung *Necro Citizen/Nekrobürger* mit der Autorin Jennifer Kwon Dobbs, FSZ, UB
- Sept. 2019:** Finissage der Ausstellung *Der Mensch im Werk von Peter August Böckstiegel*, Museum PAB Werther mit einem Vortrag von Dr. habil. Johanna Domokos sowie Buchpremiere *Voll die Rasselbande* mit einer Performance der samischen Künstlerin Sara Margrethe Oskal und der Gruppe B^{ie} (Tatjana Krzemien, Laura Hansen, Ulrich Dausendschön-Gay)
- Okt. 2019:** Vorstellung der Anthologie *Worte verschwinden fliegen zum blauen Licht* zusammen mit den Herausgeberinnen und einigen Autoren (Niillas Holmberg, Synnøve Persen, Harald Gaski). Moderation: Christine Schlosser, Michael Riessler, Johanna Domokos. Frankfurter Buchmesse (Ehrengast Norwegen)
- Nov. 2019:** Mehrsprachige Performance der Gruppe B^{ie} mit Inger-Mari Aikio *Sahne für die Sonne/Cream for the Sun* in der Unihalle der UB mit musikalischer Untermalung durch Willem Schulz
- Jan. 2020:** Mehrsprachige Lesung mit drei Autorinnen der Gruppe B^{ie} (Jennifer Kwon Dobbs, Tzveta Sofronieva, Niillas Holmberg) in der Stadtbibliothek Bielefeld
- März 2020:** *Julia, oder Gespräche über die Liebe*, Buchpremiere mit dem Autor András Visky, FSZ UB

- Nov. 2020:** Zoomgespräch mit Tzveta Sofronieva über multilinguale Dichtung, FSZ, UB
- Mai 2021:** Zoomgespräch mit Dr. Sabira Ståhlberg über Code-switching im English/Multilingualism Kurs, FSZ, UB
- Juni 2021:** Zoomgespräche mit Dr. Marianna Deganutti über latente Mehrsprachigkeit im English/Multilingualism Kurs, FSZ, UB
- Nov. 2021:** Vier online-Workshops mit internationalen mehrsprachigen Autorinnen und Forscherinnen: *Latent multilingualism and zero-degree code-switching in contemporary literature*. Organisiert von der Gruppe Bie und der Goethe Universität, Frankfurt am Mai
- Sept. 2022:** (in Vorbereitung): *Code-Switching in the Arts* interdisziplinäre online-Tagung organisiert von der Universität Bielefeld, der Goethe Universität Frankfurt, der Károli Universität Budapest, der Belgrad Universität und der Babes-Bolyai Universität Cluj-Napoca

